

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 4

Artikel: Kleiner Baedeker für Kunstkenner
Autor: Regenass, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598426>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleiner Baedeker für Kunstkenner

A

Alte Meister: Heutige Meister, die altmeisterlich neue Bilder machen, die dann als alte Meister verkauft werden.

Antiquar: Händler von Altertümern; hat jedoch mit dem Begriff Alter und dem gleichnamigen Kriminalkommissar «Der Alte» nichts zu tun.

Arabeske: Rankenförmige Verzierung, auch kunstvoll einschmeichelnde Redewendung, besonders bei Kunsthändlern anzutreffen (z. B. «Sie haben den Gehalt des Bildes mit einem Blick erfasst»; «Sie sind der erste, dem dies auffällt, alle Achtung»).



B

Beuys: Mann mit Hut; Beuysismus: Die Kunst, sich als Kunst zu verkaufen.

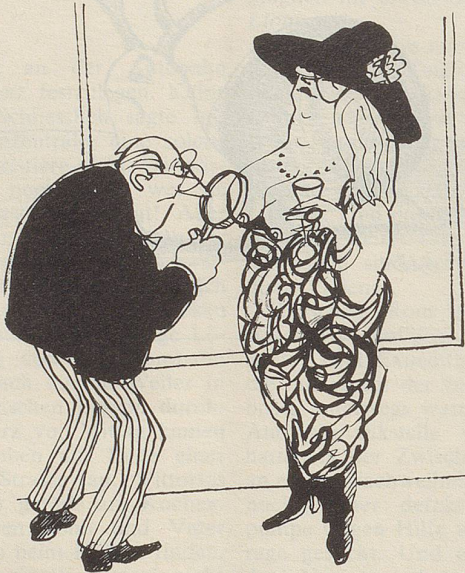
Bild: Heute nur noch in Zusammensetzungen gebräuchlich wie: Bilderhandel oder Bilderstürmer (s. ebenda).

Bilderstürmer: Rasende Bilderhändler, das Geschäft des Jahrhunderts witternd.

C

Circulus vitiosus: Ewiger Kreislauf. Im Kunsthandel ein Bild, das als verschollen gilt und immer wieder auftaucht.

Clinch: 1. Umklammerung des Gegners im Boxkampf. 2. Kampf der Kunstmacher untereinander, sog. Clinchismus; ökonomisch: das Hochtreiben der Preise.



D

Dekolleté: In Anlehnung an Botticellis «Geburt der Venus» dranghafte Sucht älterer Damen, sich eine Blöße zu geben, um glauben zu machen, sie seien von Milo.

Dekor, das: Verzierung, Ausschmückung, besonders bei der Eröffnung von Kunstausstellungen u. dgl. die Damen, die mit ihrem dekolletierten Busen die Sicht versperren (s. Dekolleté).

E

Exhibitionismus: Kunstsammler, der ohne Sachverstand seine Wohnung mit Kunst vollstopft; Ausdruck auch für das Gegenteil: wahnhafter Zwang, alle Wände kahl zu lassen und als Kunst auszugeben (s. auch Wandphobie).

Expressionismus: 1. Kunstrichtung. 2. Uebertriebene Gebärdensprache von sogenannten Kunstkeunern (typisch dabei ist das verzerrte Gesicht, die verdrehten Augen und die gespreizten Finger); Heilung schwierig.

F

Feigenblatt: 1. Im MA von Malern bevorzugte Abdeckungsart der weibl. Geschlechtsteile (primäre), damit die Neugier geweckt bleibt. 2. Kunstdruck, der

täuschend echt aussieht (sog. Bildklub-Versandkreis). 3. Echtheitszertifikat (s. auch Zertifikat).

G

Galerie: Privater Ausstellungsraum für Bilder, Graphiken und Skulpturen sowie Versammlungsraum derjenigen, die nichts zu sehen wünschen, nur selber gesehen werden wollen.

Goldener Schnitt: 1. Bestimmtes Verhältnis zweier Strecken zueinander (math.). 2. Im Kunsthandel hohe Gewinnmarge.

H

Heiligenschein: Auch Glorie genannt. Bei den Kunstmachern sog. Gütesiegel der Ehrbarkeit (s. auch Zunftwesen).

Holzurm: Bohrendes Kleintier; oft gezüchtet zum Erzeugen von echten Wurm-gängen in neu-antiken Möbeln zwecks Antikisierung.

I

Illusionismus: Die (falsche) Annahme, dass Kunst nichts mit Spekulation zu tun habe.

Impressionismus: Krankhafte Erscheinungsform bei Neureichen; äussert sich im blindwütigen Ankauf von Kunstobjekten mit dem einzigen Ziel, ohne Ausdruck von Gesinnung Eindruck zu machen.

J

Jugendstil: 1. Wiederentdeckte Geldquelle für den Kunstmarkt. 2. Moderichtung für ältere Jungfern, die der Jugend nachtrauern.

K

Kunst: Neuerdings Wechselwirkung zwischen Kunsthändlern und -käufern; daraus entsteht der Marktwert eines Kunstwerks. Da vielfach objektive Massstäbe fehlen, kann Kunst nun auch mit G (Gunst) geschrieben werden.

Kunsthalle: 1. I. d. R. städtische, öffentl. Halle zur Ausstellung von Kunstwerken

(periodisch). 2. In Basel (Schweiz) auch Restaurant, das von Künstlern und Literaten oft mit 1. verwechselt wird.

L

Laterne: 1. In der Architektur türmchenartiger Kuppelaufsatz. 2. Finanzieller Versager in der Kunstbranche.

M

Manierismus: Pseudo-progressiver Look der Museumsdirektoren.

Mode: Wird in der Kunst von sog. Machern bestimmt (s. auch Trendsetter: «Nichts ist nicht machbar»).

N

Nature morte: Still-Leben; für Kunstmacher tote Saison.

Neue Sachlichkeit: Absprachen unter den Kunstmachern, wer hochgejubelt werden soll (sog. Schlitzohreffekt).



O

Objektkunst: Die Kunst, dem Käufer irgendein Objekt so anzudrehen, dass er glaubt, Kunst gekauft zu haben.

P

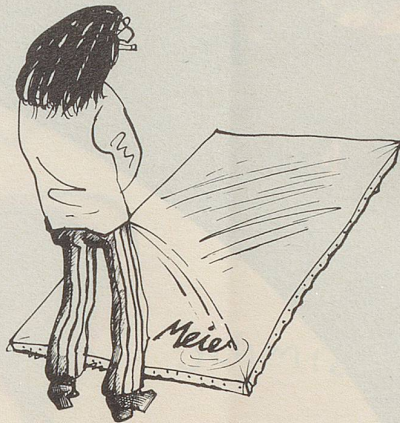
Perspektive: Die Aussicht, ein auf alt aufgemöbeltes Möbelstück für echt an den Mann oder die Frau zu bringen (s. auch Holzwurm).

Pilaster: 1. Gegliederter Wandpfeiler. 2. Im Kunsthandel beschönigender Ausdruck für Zaster (= Gewinn).

Q

Qualität: Wird durch die Signatur des Künstlers bezeugt und richtet sich heute weitgehend nach dem imaginären Kurswert des betr. Künstlers. Qualität hängt

auch mit dem Wortstamm Qual zusammen und bezeichnet die Angst des Kunsthändlers, auf der Kunstware sitzenzubleiben.



R

Radierung: Verzweifelter Versuch, den Originalnamen eines unbedeutenden Künstlers durch einen bekannten Namen zu ersetzen.

Restauration (Restaurierung): Das Wiederherstellen oder Herzaubern eines verschwundenen Kunstwerkes (meist aus der Antike).

Röntgen: Strahlen zur Durchleuchtung eines Bildes, um dessen Echtheit zu überprüfen. (Der Ausspruch: «Der Röntgen war da» bedeutet soviel wie «Wir sind ruiniert».)

S

Sensualismus: Sinnliche Empfindung. Gesichtsausdruck beim Verkäufer eines Kunstgegenstandes im Zeitpunkt des Vertragsabschlusses.

Standbein: 1. In der Ruhestellung des Körpers das belastete Bein. 2. Beharrungsvermögen eines Museumsdirektors bei Angriffen auf seine Urteilskraft.

Stifterfigur: Im MA Darstellung des Stifters eines Kunstwerkes. Heute Mäzen, der seinen Namen scheu verschweigt, obwohl er allen bekannt ist. Der moderne Stifter erzielt mit seinen Stiftungen oft erhebliche Steuererleichterungen.

Szene bzw. Kunstszene: soziol.; Gruppe, die das vorher macht, was nachher alle andern nachmachen.

T

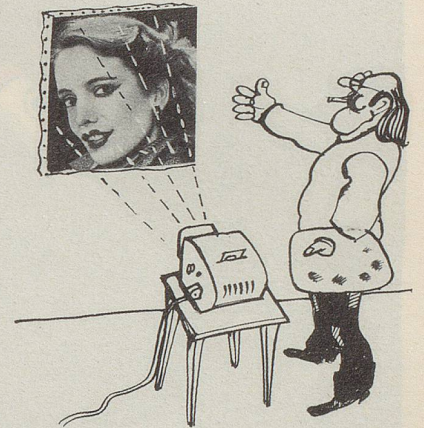
Töpfern: Seit Picasso anerkannter Zweig der Kunst. Neuerdings Freizeitbeschäftigung für emanzipierte Töchter aus besserem Hause.

U

Unikum: 1. Ein Kunstobjekt, von dem nur ein Original existiert. 2. Spassmacher

an Vernissagen, wird wegen seiner künstlichen Originalität oft mit dem ausstellenden Künstler verwechselt.

Untergrund: Nicht identisch mit Alternativkultur. Der Untergrund ist die nicht sichtbare Ebene des Kunsthandels.



V

Verismus: Darstellung mit krasser Betonung der Wirklichkeitstreue, mit der es oft nicht so weit her ist, wie sie herbeigeschworen wird.

Verwechslung: Harmlose und gutwillige Vertauschung eines echten Kunstgegenstandes mit einem gefälschten.

W

Warhol, Andy: Erfinder der Konservendose und der Factory (Kunstfabrik).

Witz: Ein neuentdeckter, bislang noch unbekannt sein sollender Rembrandt. Nicht zu verwechseln mit dem Maler Konrad Witz.

X

Xylograph: Holzschneider. In der Sprache der Kunst wird darunter ein Rahmenkünstler verstanden, dessen Rahmen wertvoller sind als die damit eingerahmten Bilder (Werbepspruch: «Je rahmer desto wahrer»).

Y

Yeti: Vermuteter Schneemensch im Himalajagebiet; nach neusten Erkenntnissen verkleidete Bilderhändler auf der Suche nach Schneelandschaften.

Z

Zertifikat: Echtheitsbescheinigung, an die keiner glaubt.

Zierat: Kleinste Einheit im Kunsthandel; meist serienmässig als Einzelstück angefertigt.